

Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Motto: Ausdauer führt zum Ziel!

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postversendung halbjährig 4 R. 80 H., ganzjährig 9 R. 60 H. — Für das Ausland ganzjährig Abonnementbetrag 16 Francs, oder 3 $\frac{1}{2}$ Thaler v. C. — Einzelne Nummern 20 H. — Gelder erbittet man franco. — **Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden.** Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 10 H., bei mehrmaliger 8 H. „Offener Sprechsaal“ die Zeile 30 H. Redaction und Administration Baroß-Gasse & Széchenyi-Straße Nr. 418. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. Zeitungs-Reclamationen sind beim Abgab-Postamt anzubringen. — Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Nr. 1496.

Sonntag, am 23. März 1902.

XXX. Jahrgang.

Alt und Jung im Verkehre.

Gleiche Denkart, gegenseitiger Austausch solcher Ideen, die bei bestimmten Personen einen gleich empfänglichen Boden finden, fetten die Menschen aneinander. Jede Altersstufe hat ihre Neigungen und Leidenschaften. Allmählig ändert die Stimmung. Man wird beharrlicher und schwerfälliger. Das Blut wird kälter, das Herz schlägt nicht mehr so rasch und das Interesse für das Neue ermattet. Lebhaftigkeit und Phantasie werden herabgestimmt, manche beglückende Täuschung ist verschwunden und viele Dinge, die uns meist theuer waren, sind um uns her abgestorben. Die Gefährten unserer Jugend sind fern von uns oder schlummern schon im mütterlichen Schooße. Die Erzählungen von den Freuden unserer schönsten Jahre hört der Jüngling nur aus Höflichkeit ohne Gähnen an. Reichhaltigern Stoff zur Unterhaltung geben allein gleiche Erfahrungen, indes rückt Verschiedenheit der Temperamente, der Erziehung, der Lebensart und Erfahrungen diese Grenzlinien oft vor und zurück. Viele Menschen bleiben in mancher Hinsicht ewig Kinder, während Andere vor der Zeit Greise werden. Dagegen aber binden auch manche Neigungen z. B. die noblen Passionen der Jagd, des Spiels und der feinen Bechgelage oft Greise, Jünglinge und alte Weiber recht herzlich aneinander.

Es ist übrigens auch nicht gut, wenn eine zu scharfe Absonderung der Altersgrenzen stattfindet. Der Ton einer sich selbst überlassenen Jugend pflegt nicht der beste zu sein. Mancher gute Einfluß wird abgehalten. Andererseits bestärken sich alte Leute im Egoismus und in der Unduldsamkeit und werden mürrische Hausväter, wenn sie nur solche Menschen um sich sehen die mit ihnen gemeinschaftliche Sache machen in der Lobeserhebung der alten und in der Herunter-

setzung der neuen Zeit. Selten vermögen sich ältere Leute an die Stelle jüngerer Personen zu setzen. Ohne sich ihre eigene Jugend zu vergegenwärtigen, verlangen Greise von Jünglingen dieselbe ruhige und nüchtere Ueberlegung, dieselbe Gesetzmäßigkeit und dieselbe kaltblütige Abwägung des Nützlichen und Nöthigen gegen das Entbehrliche, die ihnen eigen ist.

Wenn es nun auch schwer ist, sich so ganz in die Lage zurückzudenken, in welcher wir vor zwanzig oder dreißig Jahren waren, so laßt uns doch Alles aufbieten, solange jung zu bleiben, als möglich ist, und wenn des Lebens Winter unser Haar mit Schnee bedeckt und das Blut langsamer durch die Adern rollt, mit theilnehmender Wonne auf die Jugend herabsehen, die noch Frühlingsblumen pflückt, während wir müde und frostig am häuslichen Herde Ruhe suchen. Wir wollen also nicht mit platten Vernünfteleien die süßen Freuden morgenrischer Phantasie niederpredigen.

So schön aber diese gutmüthige Herablassung zu der Stimmung der Jugend ist, so lächerlich erscheint ein Greis, der Würde und Anstand verlernt, indem er den Stutzer oder den lustigen Studenten spielt, ebenso wie eine Dame sich verächtlich macht, die ihre vierzig Jahre vergißt und mit dem Puge eines jungen Mädchens kokettirt, die alten Gliedmaßen im Tanze durcheinander wirft oder gar anderen Generationen Eroberungen streitig machen will. Nie sollen Personen in gewissen Jahren Gelegenheit geben, daß die Jugend sie verspottet, die Ehrerbietung oder irgend eine der Rücksichten vergesse die man ihnen schuldig ist.

Eine größere Summe von Erfahrungen berechtigt und verpflichtet das Alter, die Jugend zu unterrichten zurechtzuweisen, ihr durch Rath und Beispiel nützlich zu sein. Dies muß aber ohne Pedanterie, ohne Stolz

und Anmaßung geschehen, ohne Voreingenommenheit für alte Sitten und Gebräuche, ohne Anspruch auf beständige Guldigung und Unterthänigkeit, ohne Langweile zu erregen und ohne sich aufzudrängen. Vielmehr soll man sich aufsuchen lassen. Gutgearteten jungen Leuten wird es stets zur Ehre gereichen, mit freundlichen und verständigen Greisen umgehen zu dürfen, hat doch die Unterhaltung mit ihnen, die so manches gesehen und erlebt haben, einen großen Reiz.

Leider aber hat unsere raschlebige Zeit wenig Ehrerbietung für das Alter. Unsere Jünglinge werden früh reif, früh klug und gelehrt. Lektüre ersetzt ihnen, was ihnen an Erfahrung abgeht. Dies verleiht ihnen die Weisheit, über Dinge entscheiden zu können, wovon man ehemals glaubte, es würde vieljähriges emsiges Studium vonnöthen sein, um nur einigermaßen klar darin zu sehen. So entsteht auch jene Selbstständigkeit und Zuversicht, jenes hochgradige überreizte Selbstbewußtsein, mit welchem bartlose Knaben heutzutage auf alte Männer herabschauen und schriftlich und mündlich Alles überschreien, was ihnen in den Weg kömmt. Und doch gibt es so viele Dinge auf dieser Welt, die sich nur durch Erfahrung lernen lassen, so daß auch der feinste Kopf und das feurigste Genie einem bejahrten Manne, der auch bei schwächeren Geistesgaben immerhin Alter und Erfahrung für sich hat, Zutrauen und Aufmerksamkeit schenken sollten. Es ist unläugbar, daß ein durch die Jahre abgeklärter Mann vielmehr im Stande ist schwankende Ideen auf ihren wahren Werth zurückzuführen, idealistische Grillen zu vertreiben und die Dinge um sich her von einem richtigern Gesichtspunkte zu betrachten. Daher suche den Umgang älterer Leute. Verachte nie den Rath der kälteren Vernunft und die Warnung der Erfahrenen. Thue dem Greise was du willst, daß man dir thue, wenn einst deines Scheitels Haar versilbert sein wird.

Feuilleton.

Um die Welt.

Der Dampfer, der auf der Linie Hongkong-Yokohama-San Francisco fährt, nähert sich der Westküste Nordamerikas. Der Post ist bereits an Bord und steht neben dem Capitän auf der Commandobrücke. Bald ist das „Goldene Thor“, der Eingang der Bai von San Francisco, erreicht. Mit der Signalstation werden Nachrichten ausgetauscht.

„Nicht nach San Francisco hinein! Gleich nach Oakland-Pier, Pacificexpress warpel auf Post!“ meldet die Landsignalstation. Der Dampfer läßt Francisco rechts und legt am weit in die Bai hinausreichenden Pier von Oakland, dem Endpunkt der Centralpacificbahn, an. Der Expresszug für Newyork steht fertig zur Abfahrt da, seine Dampflocomotive faucht und zischt aus allen Ventilen. Der Anschluß ist aber erreicht, die ostasiatische Post, die über Amerika nach Europa geht, wird nicht später dort eintreffen als die, die über Indien, Suezcanal, Brindisi fast gleichzeitig abging. Für England spart die San Franciscoroute, wie sich leicht berechnen läßt, fast tausend Kilometer Wegs.

„Die europäische Post zuerst hinaus“ kräht

eine Chinesenstimme. Die vollgestopften Postsäcke fliegen vom Schiff herab auf den Pier, sie werden eiligst nach den Postwagen des Pacificexpresszuges geschleppt und in diesen hineingeworfen. Der Expresszug jagt hinaus zur tagelangen, wilden Fahrt quer über den nordamerikanischen Continent. Die Abhänge der Sierra Nevada klettert er empor, durch Tunnels und die Finsterniß der Schneeschuldächer donnert er dahin, über Klüfte und wildschäumende Flüsse fliegt er, hart am Abgrund vorüber, vorwärts, vorwärts, gegen Osten!

Durch das baumlose Grasmeer der Prairie geht seine Fahrt, der Fangapparat am Postwagen reißt von den Hängegerüsten der kleinen Stationen, die der Zug durchfährt, die leeren Postbeutel herab, daß sie krachend in den Postwagen hineinstürzen. Die Beutel werden aufgerissen und ihr Inhalt von den Postbeamten während der Fahrt im Eisenbahnwagen sortirt. Es füllen sich mehr und mehr die großen Postsäcke, die die Aufschrift tragen: „Europa via Newyork“.

Vom Golf von Mexico her jagen die Schnellzüge, in denen sich die Postwagen befinden, hinauf nach Newyork, und überall, besonders aber in Washington, der Bundeshauptstadt, nehmen sie europäische Post mit. Vom Norden her bis vom Fort Mc. Pherson in Canada kam europäische Post auf Hundeschritten, durch Boten auf Schneeschuhen, durch Postreiter und Postdampfer

bis zur Canada-Pacificbahn, und deren Schnellzüge halten über Montreal nach Newyork!

Am Newyorker Pier liegt der Dampfer der Hamburg-Amerikaner zur Abfahrt bereit. Die letzten Abschiednehmenden haben das Schiff verlassen, die Brücke ist eingezogen, die Dampfsirene geht. — Da jagen Postwagen auf dem Pier daher, rücksichtslos gepölkerte Pferde rasen mit ihnen heran: die ostasiatische Post von San Francisco!

Zweihundert Säcke kommen noch an Bord. Der Dampfer schiebt sich durch den Riesenverkehr der Schiffe im Hafen, bis er draußen im Atlantik ist. Im „Seepostbureau“ des Dampfers stehen der deutsche und der amerikanische Postbeamte bis an die Knie in Briefen, Postkarten und „Knüppeln“. (Die Amerikaner rollen die als Kreuzbandsendungen nach Europa gehenden Zeitungen zusammen.) Mehr als eine Million solcher Postsendungen ohne Werthangaben haben die beiden Beamten auf der Fahrt nach Southampton zu bearbeiten, 15 bis 16 Stunden müssen sie täglich angestrengt thätig sein, kaum bleibt ihnen Zeit zum Einnehmen der Mahlzeit in der Officiersmesse und zum Schlafen.

Endlich ist Southampton erreicht. Der „Tender“ kommt aus dem Hafen heraus und holt Passagiere und Post ab. Dann nimmt der deutsche Dampfer seinen Kurs nach Süden. Die Ueberseepost geht von Southampton mit dem

Ehre das Alter und beherzige den Spruch: „Vor einem grauen Haupte sollst du aufstehen!“ Dies alles kann nicht beinträchtigt werden durch die Wahrnehmung, daß es sehr viele alte Gecke und Dummköpfe und manche reise Jünglinge gibt, die schon geerntet, wo andere noch kaum gesät haben.

Und nur noch etwas von dem Umgang mit Kindern, der für einen verständigen Menschen unendlich viel Interessantes bietet, weil hier noch frisches unverdorbenes Leben pulsiert. Noch unangekränkt von Gelehrsamkeit und konventioneller Bildung, urtheilen Kinder oft viel richtiger und empfangen Eindrücke weit schneller als Erwachsene. Wer Menschen studieren will, der versäume nicht, sich unter Kinder zu mischen. Der Umgang mit denselben erfordert aber auch besondere Rücksichten. Heilige Pflicht ist es, ihnen in keiner Weise Aergerniß zu geben, sich leichtfertiger Reden und Handlungen, die gerade von Kindern leicht und rasch aufgefangen werden, zu enthalten, ihnen in jeder Art von Tugend und Anstand ein Beispiel zu geben, zu ihrer Bildung alles Mögliche beizutragen. Immer herrsche Wahrheit in deinen Reden und in deinem Verhalten gegen diese junge Geschöpfe. Schlage den ihnen verständlichen Ton an, aber nicht in einer Weise, die ihnen lächerlich erscheint. Necke, zerre und äffe die Kinder nicht, denn solches Gebahren verdirbt ihren Charakter. Zu edlen, liebevollen Menschen fühlen sich gutgeartete Kinder hingezogen, ohne daß sich diese allzuviel mit ihnen abgeben, während sie andere fliehen, die ihnen außerordentlich gefällig sind. Reinheit und Herzensreinheit allein flechten das Zauberband.

Da Vater und Mutter an ihren Kindern hängen, so ist es gut, diese nicht zu übersehen, wenn uns an der Gunst der Eltern gelegen ist, sondern ihnen einige Aufmerksamkeit zu widmen. Man unterlasse es aber ungezogenen Kindern von Großen in niederträchtiger Weise zu schmeicheln, da dadurch nur deren Hochmuth, Eitelkeit und Eigensinn genährt wird. Wenn Eltern in unserer Gegenwart ihren Kindern Vorwürfe ertheilen, hüte man sich besonders die Partei der Kinder zu ergreifen, denn dadurch werden diese in ihrer Unart bestärkt und jene in ihrem Erziehungsplane gestört.

Tagesneuigkeiten.

Die Krönung König Eduards. Aus London wird berichtet: In der vom Vordm. vor einberufenen Versammlung der Mayors der verschiedenen Bezirke Londons theilte der Vordm. mit, der König wünsche, daß anläßlich der Krönung 500.000 Arme Londons gespeist werden.

Schnellzug in 2½ Stunden nach London nach der General-Post-Office in St. Martins-Grand. Ganze Blüthen von Briefen ergießen sich auf die mit Zinkblech beschlagenen Sortirische des Amtes und Hunderte von Sortirern stürzen sich auf sie, um sie zu bearbeiten. Wenige Stunden später gehen die Briefe mit den Güzügen weiter ins Land, darunter der „wilde Irlander“, der auf der Great-Westernbahn nach Exeter, und der „fliegende Schotte“, der hinauf nach Edinburgh jagt. Diese Züge vertheilen die Ueberschiffpost in England; auf den Stationen, auf denen die Züge nicht halten, werden die Briefbeutel während der Fahrt hinausgeschleudert.

Unterdeß ist der deutsche Dampfer in Cherbourg angekommen, hat hier eine halbe Stunde gehalten und die Post ausgeladen. Diese geht mit dem Schnellzug der Westbahn nach Paris und von da nach Norditalien und nach der Schweiz.

Während aber noch im Hauptpostamt von Paris die Briefträger auf die sortirte Ueberschiffpost warten, zielt der Apparat der drahtlosen Telegraphie in Ruzhaven und meldet vom Feuereschiff Elbe I, daß der Dampfer „Phönix“ in Sicht ist.

In Ruzhaven trifft man die Vorbereitungen zum Empfang des Schiffes, das eine Stunde später auf der Elbe erscheint, erwartet von den Tenderschiffen. „Platz für die Post!“ Eine weite Luke öffnet sich in der Wand des

Die Kosten hierfür seien auf 30.000 Pfund Sterling veranschlagt. Für die Ausführung dieses Vorhabens rechne der König auf die Unterstützung der Mayors von London.

Mangelhafte Frankirung der Correspondenzkarten. Die Post- und Telegrafendirektion theilt uns mit, das aus Budapest noch immer Correspondenzkarten zu 4 Hellern mit mangelhafter Frankirung hier einlangen und nachträglich einer Ersatzfrankirung unterzogen werden. Die Post- und Telegrafendirektion ersucht uns im Interesse der Vermeidung von Manipulations-Schwierigkeiten mitzutheilen, daß die Correspondenzkarten zu 4 Hellern noch mit einer Heller-Marke zu versehen sind.

Einsturz der Zentaer Theißbrücke. Die Zentaer riesige hölzerne Theißbrücke ist — wie gemeldet wird — mit sonnerähnlichem Geräusch eingestürzt und hat auch einen Theil des Quais mit sich gerissen. Die städtische Opposition hat den Ausbau des Quais immer verhindert; der Schaden ist nun ein enormer. Glücklicherweise wurde kein Menschenleben gefährdet. Ein weiterer Bericht aus Zenta meldet: Die eingestürzte Holzbrücke hat einen Waaren-Dampfer unter sich begraben. Das Schiff ist unrettbar verloren. In Folge des Brückeneinsturzes ist jede Verbindung mit dem Banat abgeschnitten. In der Stadt herrscht große Consternation. Für die nächsten Tage war die Inangriffnahme des Baues geplant. Der Bau sollte mit staatlicher Unterstützung erfolgen. — Von anderer Seite wird gemeldet: Die etwa 250 Meter lange Holzbrücke, welche auf drei Pfeilern ruht, ist in Folge Ueberwältigung des Uferdammes an der Zentaer Seite eingestürzt, also vom rechten Brückenkopf angefangen bis zum ersten Brückenpfeiler, in einer Länge von 60 Metern. Mit dem Brückenkopf zusammen ist auch der unterwässere Damm eingestürzt, der durch die vielen Regengüsse und den hohen Wasserstand gelockert wurde. Unter der Brücke ankerte ein Schleppschiff, welches mit Steinen beladen war und das von den abfließenden Trümmern begraben wurde. Die Comitats-Untersuchungskommission ging nach Zenta. Die Brücke ist etwa zehn Meter breit und wurde vor etwa 15 Jahren erbaut. Sie hatte einen Fahrweg und zwei Fußwege. — Weiters wird berichtet: Das neben der eingestürzten Brücke befindliche Mauthhaus ist Nachmittags unter großem Getöse in die Theiß versunken. Die Häuser am Theißufer sind stark gefährdet.

Ein gerichtliches Urtheil gegen das Duell. Kürzlich hat vor dem Kis-Zender Bezirksgericht der Gemeindevorstand von Csinty Béla Szkalák gegen seinen Kollegen, den Ugyrer Notär Ludwig Dlaf, eine Verleumdungsklage erhoben. Dieselbe basirte darauf, daß Dlaf, im Kis-Zender Kasino einen Ausschließungsantrag gegen Szkalák stellte, weil Letzterer wegen einer thätlichen Injurie keine ritterliche Genugthuung gefordert hatte. Das Kis-Zender Bezirksgericht verurtheilte denn auch den Angeklagten Notär Dlaf wegen Ehrenbeleidigung. Die Klage auf Verleumdung wurde abgewiesen, und zwar mit der Motivirung, daß Szkalák durch die Ablehnung des Duells keine solche That begangen habe, die ihn der allgemeinen Verachtung preisgibt. Denn — so heißt es in der Motivirung — der Umstand, daß er keine ritterliche Genugthuung forderte, ist ihm nicht der allgemeinen Verachtung aus, trotz-m

Schiffes, eine Gleitbahn faßt herab, schon kommt der erste Postfach auf ihr heruntergerauscht und wird von den Postbeamten auf Deck des Tenders aufgefangen. Zu ganzen Bergen türmen sich die Postfäcke auf dem Deck des kleinen Dampfers. Die See-postbeamten steigen auf den Tender und dieser geht eiligen Laufes in den inneren Hafen von Ruzhaven, wo am Quai der Exportzug mit zwei Locomotiven steht, der Post, Cajütpassagiere und deren Gepäck nach Hamburg bringen soll. In dem Post- und Hilfswagen werden die Briefsäcke sortirt; die Post über Altona-Kiel für Holstein, über Kopenhagen für Dänemark, über Kopenhagen-Malmö für Schweden, die Post für Hamburg und Umgebung, für Mecklenburg und Pommern, für Berlin, Rußland und Wien.

In dem Lehrter Bahnhof in Berlin steht bei Ankunft des Schnellzuges eine ganze Reihe gelber Carriols- und Magazinswagen der Post. Die Magazinswagen bringen die Ueberschiffpostfäcke nach dem Hauptpostamt zur Bearbeitung für Mittel- und Ostdeutschland Baiern, sie bringen sie nach den Bahnhöfen zu den Schnellzügen für Königsberg-Epikubnen-Peterburg, für Schneidemühl-Warschau-Wilna, für Breslau-Kemberg-Ober-Ober Bukarest und für Wien. Im Wiener Hauptpostamt findet noch einmal eine Sichtung statt, man expedirt die Post für Budapest, für Belgrad, Sofia u. s. w. Ueberall aber arbeitet man in ständiger Hast und mit der äußersten Beschleunigung.

er Offizier in der Reserve ist. Nach der neueren Auffassung in der heutigen demokratischen Welt wird nämlich die Genugthuung mit den Waffen von dem überwiegenden Theile der Menschheit v. r. urtheilt, und die im Wege des Gerichts erlangte Satisfaktion wird als mehrwertig betrachtet. In selbst beim Militär wird neuerdings die Duellmanie verhorresziert. . . . So weit die Motivirung des Kis-Zender bezirksgerichtlichen Urtheils, die als erfreuliches Symptom gegen die Zweikampf-Ansicht zu betrachten ist.

Milchgenossenschaften in Südbungarn. Von kon. ung. Ackerministerium geht soden der Ausweis über die Thätigkeit der Milchgenossenschaften in Ungarn zu, welcher ein erfreuliches Bild der auf diesem Gebiete entfaltenen segensreichen Regierungsthätigkeit bietet. Demzufolge bestehen in ganz Ungarn 376 Milchgenossenschaften, welche im Jahre 1901 zusammen 66.719.036 l. Milch lieferten, wofür 7.017.959 Kronen Einnahmen erzielt wurden.

Von diesen Milchgenossenschaften entfallen 76 auf Südbungarn mit einem Vorkaufsquantum von 15.938.379 Liter Milch und einer Einnahme von 2.475.440 Kronen im Jahre 1901, welcher Betrag zumeist den kleinsten Landwirthen zugeflossen ist.

Aus dem tabellarischen Ausweis, welcher dem Bericht beiliegt, ersehen wir, daß in unserem Komitate vorläufig nur 2 Milch-Genossenschaften existiren. Es ist dies die Gemeinden in den Kiralykegy- und Roman-Bogsan. Das Vorkaufsquantum dieser beiden Genossenschaften war:

	liter Milch	Einnahmen
Kiralykegy	79.672	7.699 K.
Roman-Bogsan	55.175	5.459 K.
Zusammen: 134.847		13.158 K.

Der Alkohol in Mezö-Berény. Nicht gemüthlich und stiel muß es im Städtchen Mezö-Berény zugehen, wo — wenn man einer Meldung der Großwardeiner „Szabadlág“ Glauben schenken darf — die drei- bis fünfjährigen Kinder — angeheitert, mit einem „Schwips“ in die Kleinkinderbewahranstalt kommen! In Mezö-Berény gab es nämlich eine so reiche Weinernte, daß der Gebrauch des Wassers auf ein Minimum reduziert wurde; was da auf zwei Beinen einhergeht, trinkt Wein und die Kinder erzählen selbst, daß sie drei bis vier Gläser Wein auf „einen Sitz“ konsumiren! Und das Besperbrod, das die Kumpfe in die Kleinkinderbewahranstalt mitbringen, besteht aus einem lüchtigen Stück Brod, das in — Brauntwein getaucht ist. Die biederen Einwohner von Mezö-Berény scheinen keine Temperenzler zu sein.

Die heurigen großen Manöver werden zwischen Südbungarn und der Bukowina an der Grenze Siebenbürgens stattfinden. Die Konzentrierung des 4. (Budapester), 7. (Temesvarer) und 12. (Hermannstädter) Korps erfolgt in der Umgebung von Schäßburg, Karlsburg und Hermannstadt. Die gegnerischen 6. (Kaschauer), 10. (Przemysler) und 11. (Remberger) Korps dürften sich bei Szatmar und Marmaros-Sziget konzentriren. Ueber den Termin der Königsmanöver verlautet, daß Sr. Majestät zwischen 27. August und 3. September im Hauptquartier wird wahrscheinlich in Szombatsfalva, möglicherweise aber in Fogarash errichtet werden. Die Detailpläne der Königsmanöver sind vom Generalstabschef Freiherrn v. Beck bereits an allerhöchster Stelle unterbreitet und dort gutgeheißen worden. Zum Kommandanten der Südpartei soll der Temesvarer Korpskommandant Feldzeugmeister Ritter v. Schwiger ausserhen sein.

Ein Opfer der Karitätenjäger. Dem „Evening News“ wird aus New-York gemeldet: Der Küchenchef Kupper Fritz, der beim Stapellauf der Yacht des Kaisers Wilhelm das Essen geliefert hat, ist durch die Karitätenjäger ruiniert worden. Er hatte sich große Mengen Silberzeug für 2000 Gäste ausgeliehen. Viele Gäste nahmen Messer, Gabeln, Köffel, Salzfässer und andere Gegenstände als Andenken mit. Fritz kann das fehlende Silberzeug nicht ersetzen und hat in Folge dessen den Concurs angemeldet.

Familiennachricht. Dienstag Mittag fand im Lugozer Israel. Kulturstempel, wie „Südbungarn“ schreibt, die Trauung der Fräulein Charlotte Kömeth, Tochter des Herrn Advokaten Phöbus Kömeth, mit dem Arader Advokaten Dr. Heinrich Zellinek statt. Das Gotteshaus war aus diesem Anlasse von einem distinguirten Publikum, welches die schöne Ansprache des Herrn Oerrabbiners Dr. Simon Handler an das Brautpaar mit Andacht anhörte überfüllt. Nach einem Familiendiner im elterlichen Hause trat das junge Ehepaar die Reise nach seinem ständigen Domizilorte an.

Bienenzüchter! Der vom Ackerbauminister subventionirte „Landes-Bienenzüchter-Verein“ hat — um den Bienenzuchtbetrieb je billiger zu machen, insbesondere aber um den weniger be-

mittelsten kleinen Leuten den Anfang zu erleichtern und sie von jeder unnützigen Geld-Ausgabe zu bewahren, — die Fabrikation und den Verkauf von guten und billigen Bienenwohnungen und allen zum rationellen Bienenzuchtbetrieb notwendigen Gerätschaften, als Stahlwerkzeuge, Honigschleuder-Maschinen, Honiggefäße, Kunstwabenpressen, künstliche Wabenmittelwände etc., selbst in die Hand genommen und sind diese Gegenstände beim Verein (Budapest, VII., Damjanich-Gasse Nr. 34/b seit 1. März l. Jahres in vorzüglicher Qualität um 15-50, ja selbst um 70% billiger zu haben, als wo immer. Das illustrierte deutsche Fachblatt des Vereines, in welchem über diese Gegenstände nach deren Preis Näheres zu erfahren ist, wird auf Verlangen gratis und franko zugesendet. Der Verein besorgt auch den Verkauf von Honig und Wachs und zwar kostenlos, sichert den Kaufpreis und besorgt ebenfalls kostenlos, die nötigen Honigtransport-Gefäße. — Im vorigen Jahre zahlte der Verein 80.000 Kronen an seine Mitglieder für Honig und Wachs.

Vorsicht, Vorsicht. Es dürfte vielleicht Vielen ganz unbekannt sein, daß unsere Zwanzigkronen-Goldstücke einen Doppelgänger haben, der aber tief unter ihrer Würde steht. Wem wäre es denn von den Käsen bis heute eingefallen, daß wenn er mehrere Zwanzigkronen-Goldstücke erhält, eines oder mehrere dabei sein können, welche nur einen Werth von 16 Kronen repräsentieren? Es sind dies die im Jahre 1874 geprägten 20 Francs-Stücke welche im Kurse von 8 fl. stehen; Der Umfang ist derselbe, doch haben sie am Rande keine Schrift. Zu beiden Seiten der Krone steht der Werth. — Auch sonst weisen die beiden Münzen wesentliche Unterschiede auf, doch kennt das Publikum beide Goldstücke, das eine, weil es schon zu alt und höchst selten im Verkehr kommt, das andere, weil es noch zu neu ist, viel zu wenig. Man wird also in Zukunft bei Benutzung von Goldstücken auf der Hut sein müssen, sonst kommt man bei Jedem zu kurz.

Plötzlicher Tod. Der verdienstvolle Kreisnotar von Körpa, Alexander Popovics, wurde vorige Woche von einem Herzschlag ereilt, der in so unerwarteter Weise seinen Tod herbeigeführt hat. Der brave Beamte, der sich der ungetheilten Werthschätzung sowohl seiner Vorgesetzten, wie auch der Bewohner seines Kreises erfreute, wird von einer trostlosen Witwe und einem Kinde betrauert. Friede seiner Asche!

Eine Kielfeder um 640 Kronen. Aus Wien wird berichtet: Bei der Auktion des Nachlasses des Grafen Falkenhayn im Dorotheum erstand der Landtagsabgeordnete Alfred Ritter v. Rindheim die Kielfeder, mit welcher die im Jahre 1815 in Paris abgeschlossene heilige Allianz unterschrieben wurde, für 640 Kronen.

Haben Sie

das Feuilleton im „Orsovaer Wochenblatt“ vom 16. März d. J. gelesen?

Wünschen Sie mit gebildeten Leuten des In- und Auslandes über das, was **Sie** interessirt, zu correspondiren und sich durch Briefwechsel in fremden Sprachen zu üben?

Wünschen Sie Ihre Sammlungen von Brief u. s. w. durch Tausch mit Sammler der ganzen Welt zu vergrößern?

Wünschen Sie einem Verein anzugehören, dessen Mitglieder sich ein Vergnügen daraus machen, sich gegenseitig behülflich zu sein oder Gefälligkeiten auszutauschen?

Dann verlangen Sie Probeheft der „Welt-Correspondenz“ (Redaction: Wien III., Hansalgasse 3) und werden Sie **Mitglied der Internationalen Correspondenz-Gesellschaft** die 400 Mitglieder in allen Welttheilen hat. Es kostet Sie das bis **Ende Dezember nur 5 Kronen.**

Locales.

Abfahrt der Eisenbahnzüge von Orsova
Nach Temesvár—Budapest: Personenzug 6 Uhr 55 Minuten früh, Personenzug 1 Uhr 56 Minuten Nachmittags, Sitzzug um 2 Uhr 58 Minuten früh, dann jeden Mittwoch und jeden Sonntag 3 Uhr 15 Minuten Nachmittags ein Sitzzug. — Nach Berciorova—Bukarest: Sitzzug um 1 Uhr 11 Minuten früh, Personenzug um 2 Uhr 30 Minuten Nachmittags, dann jeden Donnerstag und Sonntag um 8 Uhr 59 Minuten früh ein Sitzzug.

Abfahrt der Passagier-Schiffe der I. k. l. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft. Von Orsova nach Galatz: jeden Montag, Donnerstag und Samstag 4 Uhr Nachmittags. — Ankunft in Orsova von Galatz: jeden

Dienstag, Donnerstag und Samstag 6 Uhr Abends. — Von Orsova nach Budapest: jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag 6 Uhr früh. Erste Fahrt am 23. März.
Abfahrt der Passagier-Schiffe der ungar. Fluß- und Seeschiffahrt-Aktiengesellschaft. Von Orsova nach Galatz: jeden Sonntag, Dienstag und Freitag um 4 Uhr Nachmittags. — Von Orsova nach Rimony: jeden Montag, Donnerstag und Samstag um 6 Uhr früh.

Aus Rom heimgekehrt Sr. Hochwürden Karl Halmay ist von seiner Pilgerfahrt aus Rom gesund und wohl erhalten zurückgekehrt, hörte gleich des folgenden Tages mit dem Melchior Pfarrer Herrn Karl Schütz und Herrn Kaplan Stefan Lengyel die österliche Beichte und wird am Ostersonntag den Gläubigen den Segen ausspenden, den er vom heiligen Vater gebracht hat.

Palmsonntag. Heute als am Palmsonntag werden vor dem Hochamte die Palmzweige geweiht und nachher findet eine Prozession vor der Kirche statt. Während des Hochamtes wird die Passionsgeschichte abgesungen.

Generalversammlung Die Orsovaer freiwill. Feuerwehr hat Sonntag, den 16. März, Nachmittags 3 Uhr im Hotel „Goldener Hirsch“ ihre ordentliche Jahres-Generalversammlung abgehalten. Zu derselben waren fast alle wirkenden und auch viele unterstützende Mitglieder erschienen. In Verhinderung des Präses Herrn Johann Schramm leitete der Oberkommandant Herr Ignaz Freyler die Sitzung, der die Mitglieder herzlich willkommen hieß, worauf der Sekretär den umfangreichen Jahresbericht zur Verlesung brachte, welcher nachstehend folgt:

Köbliche Generalversammlung!

Ein Jahr segensreicher Thätigkeit abermals verstrichen, beehrt sich der löbl. Ausschuß über dieselbe der geehrten Generalversammlung Bericht zu erstatten. Es ist ihm dies ein unso Leichteres, da unsere Mitglieder in ungestörter Ruhe und ohne vom Feueralarm oft in Anspruch genommen worden zu sein, tüchtig geschult und im Köchweisen gut ausgebildet werden konnten.

Bevor wir auf die Details unseres Jahres-Berichtes übergehen, denken wir schmerzvoll des Verlustes unseres Unterstützungs-Mitgliedes weil. Theodor Joanovits.

Auf die eigentliche Berufsthätigkeit übergehend, können wir vor Allem mit Befriedigung konstatiren, daß unser Städtchen im abgelaufenem Jahre von Bränden fast ganz verschont war. Wir hatten bloß zwei kleinere Brände, wobei unser Corps schlagfertig gewirkt hat. Die sonstigen dienstlichen Funktionen des Corps waren: Wie alljährlich rückte unser Corps auch im vorigen Jahre zur Anwohnung des Gottesdienstes am Floriantage in die röm.-kath. Kirche ab, den zu zelebriren über Ansuchen Sr. Hochwürden Herr Pfarrer Karl Halmay so gütig war.

Am 30. Juni veranstalteten die Mitglieder unseres Vereines eine Champion-Serenade und begab sich eine Deputation unter Führung des Staatsrotten-Führers Johann Schrank zum Oberkommandanten Herrn Ignaz Freyler um demselben die herzlichsten Glückwünsche zu seinem Namenstage auszudrücken. Ebenso betheiligte sich unser Corps deputativ beim Feuerwehralle im Herkulesbade und veranstaltete selbst wie alle Jahre am 2. Februar einen Vereinsball, dessen Resultat glänzend ausgefallen ist; ferner nahm unser Corps in 2 Fällen an Leichenbegängnissen Theil.

Die administrativen Angelegenheiten wurden in einer Generalversammlung, 5 Ausschuß-, 6 Corpsversammlungen und in mehreren Besprechungen erledigt. Abgehalten wurden zwei größere Uebungen, von welchen jene in der Schiffswerfte besonders hervorzuheben ist, weil bei dieser Gelegenheit die einheitliche Verkupplung der Schläuche erzielt wurde; außerdem wurden noch 16 praktische Uebungen, dann Uebungen in Hornsignalen und im Exerzium abgehalten, welche Uebungen stets ziemlich gut besucht waren.

Die Mitgliederzahl ist folgende: Der Verein hat 4 Ehrenmitglieder, 35 unterstützende und 42 wirkende Mitglieder.

Die Einnahmen beziffern sich auf 1710 K 55 H., denen Ausgaben in der Höhe von 1430 K 83 H. gegenüberstehen, somit eine Kassafaldo von 279 K 72 H. verbleibt.

An Vermögen aber hat der Verein einen Feuerwehrtfond mit 765 K 79 H., 1 Fahnenfond mit 342 K 87 H., 1 Uniformirungsfond mit 150 K. und einen Depositenfond mit 34 K 22 H., sohin ein Gesamt-Vermögen von 2135 K 56 H.

Im verflossenen Jahre spendete die löbl. Petroleum-Raffinerie Aktien-Gesellschaft unserem Vereine 150 Kronen, wofür der edlen Spenderin und allen Gönnern unserer Institution auch an dieser Stelle Dank ausgesprochen sei.

Geehrte Generalversammlung!

„Im vorliegenden Jahres-Berichte haben wir in genauester und ausführlichster Weise über unsere Thätigkeit Bericht erstattet und bitten wir Sie, unseren Jahres-Bericht zur Kenntnis zu nehmen und nach Anhörung des zur Verlesung gelangenden Kassa- und Vermögens-Berichtes der Rechnungsrevisoren, dem Ausschusse und den Funktionären das Absolutorium gefälligst ertheilen zu wollen.“

Hernach folgte das Referat der Rechnungsrevisoren und wurde sodann dem leitenden Ausschusse das Absolutorium und den Funktionären für ihre entfaltete Thätigkeit protokolllarischer Dank votirt.

Die Generalversammlung nahm die Abdankung des Kommandanten Herrn Alexander Lujanovits mit Bedauern zur Kenntnis, drückte demselben für die hingebungs- und aufopferungsvolle Thätigkeit, die er der Feuerwehr durch 20 Jahre hindurch angedeihen ließ, protokolllarischen Dank aus und ernannte denselben zum Ehrenmitgliede der Orsovaer freiwill. Feuerwehr. Es wurde noch an Stelle des ausgeschiedenen Kommandanten Herr Josef Schwaab zum Kommandanten, Herr Johann Schrank zum Stellvertreter, Herr Professor Aladar Gaspardy zum Adjutanten und Herr Josef Sedlacsak zum Kassier gewählt. Ein kameradschaftlicher Commers hielt die Mitglieder bei einem Glas Bier noch lange in bester Laune beisamen.

Vertheilung der Schulnachrichten. Gestern wurden die Schulnachrichten vertheilt und die Schuljugend bis einschließlich 1. April zur Erholung beurlaubt. Die Schulnachrichten werden vielen Eltern Freude, manchen aber traurige Overtage verschaffen. Im Allgemeinen ist der Fortgang ein befriedigender.

Frühlingsbeginn. Am 21. März hat der langersehnte Frühling begonnen. Die Natur ist so ziemlich schon aus ihrem Schlafe erwacht; die Bäume, Blumen und Pflanzen haben stark getrieben und schon Blüten angelegt. Der erste Frühlingstag war sehr schön und warm und lockte Viele ins Freie.

Aufl- und Klauenseuche. Von den Hornthieren in Bodicza (Bahnwächter) wurden zwei Kühe von obiger Krankheit befallen. Eben in letzterer Zeit war das ganze Land von dieser Seuche frei und wie eine Hiobspost verkündete ein Telegramm an das Ackerbau-Ministerium, daß an der Grenze Ungarns in Orsova diese Krankheit ausgebrochen ist. Damit diese Krankheit nicht weiter verschleppt werde, begab sich eine Commission bestehend aus dem Veterinär-Inspektor Herrn Tatraj, Komitats-Physiker Várady aus Lugos, dem Bezirksphysiker Herrn Poffer und Oberstuhlrichter Herrn Reitter an Ort und Stelle und beschloß die beiden kranken Thiere zu keilen und mit Haut und Haare zu vergraben. Dieser Beschluß wurde auch Donnerstag, den 20. März durchgeführt und die Desinfizierung im Beisein der Commissions-Mitglieder beendet. Der Bahnwächter wurde aber für den Verlust der Thiere, für das Verbrennen von Fleis und Stallung mit 240 Kr. entschädigt.

Schwindel. Ein gewisser Rajcsanyi, früher bei der Donau-Regulirung beschäftigt, besaß sich letzterer Zeit hier sehr stark mit Schmuggel, namentlich Zuckerverlieferungen aus Adakaleh waren

seine Spezialität. Da er einen eigenen Kahn besaß und ein tüchtiger, verwegener Schiffer ist, war ihm die Ausübung des gefährlichen Gewerbes bisher geglückt, ohne mit den Zollorganen in Konflikt zu geraten. Ist ihm nunmehr der Boden zu heiß geworden oder hatte er sonst eine andere Veranlassung, genug an dem, er vollführte vergangene Woche einen Hauptcoup und suchte dann mit der Beute das Weite, seinen geprellten Kunden, die nicht einmal Nagbar gegen ihn auftreten können, das Nachsehen hinterlassend. Er lieferte denselben zum Schluß nämlich anstatt Würfelzucker — zerfallene Ziegelsteine, die er in den bekannten 5 Kilo Zuckerschachteln wohlverpackt und richtig adjustiert seinen Abnehmern ins Haus stellte. Da die Pakete nicht sofort geöffnet wurden, gelang der Schwindel vortrefflich und setzte Majcsányi eine große Anzahl ab. Erst beim Öffnen der Pakete wurde der Betrug entdeckt, doch war der Schwindler dann schon verschwunden.

Offener Sprechsaal.*)

An die löbliche Redaktion
des „Orsovaer Wochenblatt“!

Ich ersuche die nachstehenden Zeilen im „Offenen Sprechsaal“ Ihres geehrten Blattes veröffentlichen zu wollen.

Bezüglich der am 16. März im Orsovaer Wochenblatt erschienenen und von dem Handelsreisenden Franz Mandel eingesendeten Bekanntgabe erlaube ich mir zu bemerken, daß ich den genannten Handelsreisenden nicht menschlins überfallen, sondern im Caffeehause des Hotel „König v. Ungarn“ ihn durch Applizierung von zwei Ohrfeigen körperlich geächtigt habe, indem derselbe meine Gattin mittelst gemeinen auf eine offene Postkarte geschriebenen Worten beleidigt hat. Ich mußte auf solche Weise meiner Gemahlin Genugthuung verschaffen, indem der genannte Reisende meine Frau öffentlich beleidigt hat. Ich bitte alle Jene, welche sich für diese Angelegenheit interessieren, meine Erklärung gefälligst zur Kenntnis zu nehmen.

Orsova, am 21. März 1902.

Hochachtungsvoll

Leopold Berkovits.

*) Für das unter dieser Rubrik Stehende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Literarisches.

Die Zeit der heiligen Erstkommunion steht bevor, und in vielen Familien muß nach derselben die erwachsene Tochter fortan die Eltern im Hauswesen oder im Geschäft unterstützen. Damit beginnt für die Mutter sowohl wie Tochter ein neuer wichtiger Abschnitt, die Tochter soll in demselben durch die Mutter die Vorbereitung für ihren zukünftigen Beruf als Hausfrau empfangen. Ein treuer verlässlicher Ratgeber während dieser Lehrzeit wird Beiden hierbei in der praktischen, bereits mehrmals auf Ausstellungen preisgekrönt, Zeitschrift für Hausfrauen „Häus Haus“ zur Seite stehen. Die Thätigkeit in Küche, Stube, Keller, Boden und Garten ist so mannigfaltig, daß oft selbst leichlich erfahrene Frauen noch auf den Beirat solcher Mitmenschen angewiesen sind, die in irgend einem Zweige des vielgestaltigen Hauswesens über größere Erfahrungen verfügen. Gerade „Häus Haus“ erfreut sich eines großen Ansehens solcher Mitarbeiterinnen. Neben dem reichhaltigen praktischen Teil ist im „Häus Haus“ auch für anregende Unterhaltung zur Genüge gesorgt. Das Blatt bringt gute Erzählungen, deren Leitlinie nicht nur unterhält, sondern wirklichen Genuß für Herz und Seele gewährt; es bringt Gedichte, nicht etwa bestimmt, Illustrationen zu erörtern, sondern recht dazu angethan, den Witzmut zu bannen und der niedergedrückten Seele Flügel zu verleihen. Außerdem bringt „Häus Haus“ noch drei wertvolle Extrabeilagen, nämlich eine „Handarbeits-“ und eine „Musikbeilage“, sowie die allerliebste Kinderbeilage „Häus kleine Welt“. Eine vierzehntägig, ebenfalls gratis erscheinende Mode-Ausgabe unterrichtet die Leserinnen über alle Neuheiten auch auf diesem Gebiete, und der vierwöchentlich erscheinende Schnittmusterbogen ermöglicht es jeder Hausfrau, sich ihre und der Kinder Kleidung selbst anzufertigen und hierdurch ganz bedeutende Ersparnisse zu erzielen, welche den billigen Abonnementspreis von nur 1 Kr. 62 H. vierteljährlich um das Zehn- und Mehrfache übersteigen. Probenummern giebt sowohl die Geschäftsstelle „Häus Haus“, Berlin SW., wie jede Buchhandlung gern kostenlos ab.

Die moderne Landwirtschaft. Eine Schilderung der Bodenproduktion und der landwirtschaftlichen Gewerbe. Von Dr. Wilhelm Bensch. Das Werk erscheint in 30 Lieferungen zu 60 h., oder in 3 Abteilungen à 6 K. (M. Hartleben's Verlag in Wien). In vielen Orten wird heute noch die Landwirtschaft rein empirisch betrieben, doch steht der primitiven Form die „moderne Landwirtschaft“ gegenüber, die wohlüberlegt und zielbewußt zu Werke geht, und sich ganz andere Hilfsmittel bedient. Dies zeigt uns das den bezeichnenden Titel „Die moderne Landwirtschaft“ tragende Werk. Wir lernen aus den bisher erschienenen 5 Lieferungen die Entstehung des Bodens kennen, und die Art und Weise, in der sich die Pflanze ernährt, und daran anschließend schildert der Verfasser die Aufgaben und die Durchführung der Bodenbearbeitung. Er macht uns mit den zur Verrichtung dieser Arbeit dienenden vielgestaltigen Geräten bekannt, und vergißt selbstverständlich auch nicht, der Dampfkultur und

dem Pflügen mit elektrischer Kraft die ihr heute gebührende Beachtung zu schenken. Die mit zahlreichen schönen Abbildungen geschmückte Darstellung entspricht nach den bisher vorliegenden Heften vollkommen ihrem Titel, sie ist als zusammenfassende, allgemein verständlich geschriebene Schilderung der Bodenproduktion unserer Tage um so beifälliger zu begrüßen, als dieses hochwichtige Thema zwar in zahlreichen Fachwerken ausführlich behandelt, doch bisher noch nicht für einen größeren Leserkreis einheitlich dargestellt wurde.

Verantwortlicher Redakteur:
Geza Futterer.

L. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

Schlepp-Bewegung.

März abgegangen:

Nr.	Mztr.
16 65240 mit Mais	3070 nach Passau
16. 65254 mit Mais	3050 nach Passau
11. 6558 mit Weizen	3287 nach Passau

Ungarische Fluss- und See-Schiffahrts-A.-G.

März abgegangen:

Nr.	Klgr.
21. 359 mit Hirse	320 000 nach Budapest
21. 616 mit Weizen	424 752 nach Passau
21. 647 mit Weizen	306.675 nach Budapest
21. 651 mit Weizen	543.304 nach Budapest
21. 659 mit Weizen	620 000 nach Budapest

Wasserstand.

Vom 16 bis 22. März 1902.

In Centimeter.

Pegelstand:	Datum
	16 17 18 19 20 21 22
ORSOVA	382 382 382 378 372 366 360
EISERN-THOR	191 192 191 188 186 183 180

Richters Liniment. Capsici comp.

Unter-Pain-Expeller

Ist ein altbewährtes Hausmittel, welches seit mehr als 33 Jahren als zuverlässige Einreibung bei Gicht, Rheumatismus und Erkältungen angewendet wird.

Warnung. Minderwertigen Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originallflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke Anker und dem Namen Richter an. — Zum Preise von 80 h., K. 1.40 und K. 2.— vorrätig in fast allen Apotheken: Haupt-Depot bei Josef von Lörsch, Apotheker in Budapest.



J. Ad. Richter & Cie., t. u. i. Hof.

Rudolfsb.



GRAND PRIX
PARIS
1900

CHOCOLAT
SUCHARD
CACAO

VORZÜGLICHE
QUALITÄT
GARANTIRT REIN.

Lohnender Nebenerwerb.

Bietet sich besseren Kreisen angehörenden
Herren oder Damen

in Stadt und Provinz.

Offerten unter C. C. 150 Triest I. Postlagernd.

DAUERHAFT, GERUCHLOS
Man verlange stets echten ChristophLack

SOFORT TROCKNEND
Das Fabrikat ist gesetzlich geschützt

DER ECHE
Christoph-Lack

IST DER BESTE ANSTRICH FÜR FUSSBÖDEN.

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben anseer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame, klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Gellack eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass Jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können nass aufgewischt werden, ohne an Glanz zu verlieren. — Man unterscheidet:

gefärbten Fussboden-Glanzlack,
gelbbraun und mahagonibraun, der wie Oelfarbe deckt und gleichzeitig Glanz gibt; daher anwendbar auf alten oder neuen Fussböden. Alle Flecken, früheren Anstrich etc. deckt derselbe vollkommen; und

reinen Glanzlack (ungefärbt)
für neue Dielen und Parquetten, der nur Glanz gibt. Namentlich für Parquetten und schon mit O-Farbe gestrichene ganz neue Dielen. Gibt nur Glanz, verdeckt daher nicht das Holzmuster.

Postcolli ca. 35 [Mtr. (2 mittl. Zimmer) 6. W. H. 5.90 = Kron. 11 80.
In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden, werden directe Aufträge dieses übermiltelt; Musteranstriche und Prospekte gratis und franco. Beim Kaufe ist genau auf Firma und Fabrikmarke zu achten, da dieses seit 1850 bestehende Fabrikat vielfach nachgeahmt und verfälscht, entsprechend schlechter und häufig gar nicht dem Zwecke entsprechend in den Handel gebracht wird.

Franz Christoph,
Erfinder u. alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack.
Prag Zürich Berlin.

Zu haben in Orsova bei Stefan Rohrer.